Fördergesellschaft für nachhaltige Biogas- und Bioenergienutzung e.V. (FnBB)
German Biogas and Bioenergy Society (GERBIO)

Geschäftsstelle:
Am Feuersee 8
D-74592 Kirchberg
Tel.: +49 (0)7954 921 969
E-Mail: office@fnbb.org
www.fnbb.org

Vorstand:
1. Vorsitzende:
Elisabeth Huba-Mang, Freudenberg, huba@fnbb.de
Stellvertretende Vorsitzende:
Michael Köttner, Kirchberg/Jagst, koettner@fnbb.org
Gottfried Gronbach, Wolpertshausen, gronbach@fnbb.org
Schatzmeister:
Achim Kaiser, Kirchberg/Jagst, kaiser@fnbb.org
Schriftführer:
Reiner Gansloser, Hermaringen, gansloser@fnbb.org

Beiträge fördernder Mitglieder:

Schüler/Studenten:	ab	50 Euro
Privatpersonen:	ab	120 Euro
Anlagenbetreiber:	ab	170/270 Euro (nach Art der Genehmigung)
Firmen:	ab	270/770 Euro (nach Zahl der Mitarbeiter)

Die Förderbeiträge sind Richtsätze.

Synergie aus zwei Projekten

GR3-Projekt mit internationaler Abschlußkonferenz beendet

75 interessierte Akteure aus insgesamt zehn europäischen Ländern nahmen Mitte März in Gent an der Veranstaltung teil. In deren Rahmen wurden die im Projektzeitraum erzielten Ergebnisse sowie die dabei gewonnenen Erkenntnisse mit Vorträgen und Postern präsentiert. Diese internationale Konferenz wurde in Kooperation mit dem FP7-Projekt „INEMAD" durchgeführt. Während sich GR3 in der dreijährigen Projektlaufzeit vorrangig mit der Bereitstellung von Grasreststoffen kommunalen Ursprungs sowie aus der Landschaftspflege und deren Vergärung beschäftigte, setzte sich Inemad hauptsächlich mit tierischen und pflanzlichen Reststoffen aus der Landwirtschaft und deren Konversion zu Biogas sowie biobasierten Düngemitteln auseinander. Im Rahmen von Inemad wurden Energie- und Materialflüsse im Agrarsektor analysiert und neue Wege für das Zusammenspiel zwischen Tier- und Pflanzenproduktion aufgezeigt.

Die offizielle Abschlußkonferenz der beiden Projekte begann mit einer Präsentation von Jan Stambasky, dem Präsidenten der Europäischen Biogasvereinigung EBA, der den Zuhörern einen Überblick über den aktuellen Stand der Biogasnutzung in Europa gab. Der zweite Teil am Vormittag wurde in Form von parallel stattfindenden Vortragsforen durchgeführt. Am Nachmittag wurden die bei GR3 beteiligten Personen aller Projektpartner in kleine Arbeitsgruppen aufgeteilt, um die im Rahmen der jeweiligen Arbeitspakete gewonnenen Erkenntnisse diskutieren zu können.

Abgeschlossen wurde die Konferenz mit einer Podiumsdiskussion, die den Teilnehmern aufgrund der innovativen Art der Durchführung sicher in Erinnerung bleiben dürfte. Auf dem Podium saßen fünf Experten, darunter Michael Köttner, 2. Vorsitzender der FnBB e.V. Als Moderator fungierte Erik Meers von der Universität Gent. Die Personen im Auditorium waren aktiv am Geschehen beteiligt, da sie mittels eines anonymen Knopfdrucksystems auf die vom Moderator gestellten Fragen antworten konnten. In der jeweils folgenden Diskussion konnten einzelne Teilnehmer dem Auditorium erklären, warum sie sich für ihre jeweilige Antwort entschieden hatten.

Die eintägige Konferenz war eine sehr interessante Veranstaltung. Aus Sicht der beiden belgischen Organisatoren – der Universität Gent sowie United Experts DLV – war es absolut sinnvoll, im Rahmen der Abschlußkonferenz die Synergie von zwei Projekten zu nutzen.

Achim Kaiser

In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden die Projektergebnisse diskutiert. ***Foto: Lorie Hamelin/University of Southern Denmark***

›› ***www.grassgreenresource.eu***
›› ***www.inemad.eu***

Bye, bye Biogas oder: Kann der Markt es richten?

Ein Kommentar von Katrin Kayser, Internationales Biogas- und Bioenergie-Kompetenzzentrum (IBBK)

Der Markt, der Markt, der ... das ewig neoliberale Heilsversprechen soll die Zukunft für Biogas sein. So wird es zumindest gegenwärtig im Zusammenhang mit der EEG-Novelle diskutiert.
Kann das gutgehen? Oder ist es nicht eher so, daß der Markt ein wunderbares Instrument ist, um sich einer weiteren regionalen und erneuerbaren Energiequelle zu entledigen, ohne direkt Verantwortung übernehmen zu müssen? Wenn Biogasanlagen nach dem Ausschreibungsmodell den erzeugten Strom nicht zum maximalen Preis von 14,88 Cent je Kilowattstunde anbieten können oder dies zur vorschnellen Stillegung eines Teils des Anlagenbestandes führt, dann war es halt der Markt. Und nicht diejenigen in den zuständigen Ministerien, die aktuell keine anderen Alternativen zur Weiterfinanzierung diskutieren wollen. Auch nicht der größte Branchenverband, der sich ebenfalls schwertut, Alternativen zu denken, und nicht frühzeitig massiv gegen nicht-auskömmliche Vergütungen protestierte. Kein Mensch ist schuld. Der Markt gibt halt nicht mehr her.
Dabei ist Biogas mehr als nur Strom, schon gar kein billiger Strom. Dumm nur, daß unsere Meßlatte allein der Strompreis ist. Welchen Wert haben vermiedene Methanemissionen aus Güllelagern? Welchen Wert hat es, wenn die Landluft weniger landig, aber mehr luftig ist, vor allem zu Zeiten der Gülleausbringung? Welchen Wert haben die nachweislich gestärkten regionalen Wertschöpfungsketten? Welchen Wert haben (heute) die über viele Jahre geförderten Bioenergieregionen, die die Basis für regionale Energiekonzepte sein können? Welchen Wert hat es, daß landwirtschaftliche Betriebe mit Biogas auch mal Durststrecken in Niedrigpreisphasen besser überbrücken können, statt Insolvenz anzumelden? Schwer zu sagen, weil es dafür keine (Markt-)Preise gibt. All dies wird nicht gehandelt, und trotzdem hat es viel mit Nachhaltigkeit, Umweltschutz und höherer Lebensqualität zu tun.

Auch ein bißchen Klimaschutz?

Wohl ist wahr, daß die Euphorie der späten 2000er und frühen 2010er Jahre zu vielen kuriosen Entwicklungen durch das Ausreizen unklar formulierter Rahmenbedingungen in den jeweiligen EEG-Ausführungen geführt hat. Wahr ist auch, daß Klimaschutz immer irgendwie mitgemeint war (hofft man), er aber nie ganz oben auf der Agenda stand, wenn das EEG ein ums andere Mal novelliert wurde. Sonst hätte der ganze Nawaro-Zirkus, der seinerzeit Gülle aus Biogasanlagen verdrängt hat, damals schon weniger laut die Trommel geschlagen. Oder die Wärmenutzung hätte einen wesentlich höheren Stellenwert gehabt, um wirklich fossile Energien zu ersetzen. Nun haben wir den Salat.
Aber deswegen die ganze Branche über die Klinge springen lassen, weil sie irgendwie unbequem und kompliziert ist? Das kann und darf es auch nicht sein. Gäbe es keine Biogasanlagen, dann müßte man sie glatt noch erfinden, damit die Landwirtschaft einen Teil ihrer Treibhausgas-Emissionen mindern kann. Wie soll sie es sonst tun? Kühe in Tüten rülpsen lassen?
Was im Moment fehlt, sind Menschen, die nicht-opportune Entscheidungen treffen beziehungsweise Entscheidungsvorlagen schreiben, die vielleicht auf den ersten Blick „nicht durchkommen" (bei wem eigentlich – den politischen Entscheidern, der Branche oder bei wem?), über die zu streiten sich aber lohnt. Stattdessen wird aktuell der Schwarze Peter rumgegeben, à la „die Politik hat das so gewollt" oder andersrum „die Branche wollte es so".

Na danke, und viel Spaß beim Salatessen!

Infos und Praxis-Beispiele zu Gülle-Kleinanlagen

In viehhaltenden Betrieben fallen Gülle und landwirtschaftliche Reststoffe an, die in einer Biogasanlage energetisch genutzt werden können. Somit erschließt sich Tierhaltungsbetrieben nicht nur eine neue Einkommensquelle durch eine nachhaltige Energieproduktion, sondern sie mindern auch Treibhausgas-Emissionen aus der Lagerung von Wirtschaftsdüngern.
An drei Infotagen bieten das Internationale Biogas- und Bioenergie-Kompetenzzentrum (IBBK) sowie das Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL) zusammen mit weiteren Partnern aus dem Bereich Landwirtschaft und Biogas Wissenswertes rund um das Thema Gülle-Kleinanlagen. Bei den Veranstaltungen erhalten die Teilnehmer neben allgemeinen Informationen zu Biogas auch ausführliches Wissen zum Thema hofangepaßte Biogasanlagen und zum Projekt Bioenergy Farm 2. Zudem zeigen die Veranstalter, wie eine Biogasanlage in den eigenen Betrieb integriert werden kann und wie Wirtschaftlichkeit und Rentabilität berechnet werden. Nachmittags wird eine Gülle-Kleinanlage besichtigt, so daß die Teilnehmer auch von einem Betreiber erfahren können, worauf es in der Praxis ankommt.

Die Veranstaltungstermine sind, jeweils von 10 bis 16 Uhr:
22. Juni 2016 in Witzenhausen: IBBK und KTBL gemeinsam mit LLH und Maschinenring Kommunalservice GmbH

28. Juni 2016 in Niederstotzingen-Stetten: IBBK und KTBL gemeinsam mit Maschinenring Ulm-Heidenheim e.V.

29. Juni 2016 in Crailsheim: IBBK und KTBL gemeinsam mit Maschinen- und Betriebshilfsring Crailsheim e.V.
Weitere Informationen sowie Programm und Anmeldung:
›› ***www.biogenergyfarm.eu/de***

Katrin Kayser

Haftungsausschluß: Die Autorin des Artikels trägt die alleinige Verantwortung für den Inhalt. Er gibt nicht unbedingt die Meinung der Europäischen Union wieder. Weder die EASME noch die Europäische Kommission übernehmen Verantwortung für jegliche Verwendung der darin enthaltenen Informationen.

Co-funded by the Intelligent Energy Europe Programme of the European Union